

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 12

Illustration: "Wenn Sie vorehelichen Geschlechtsverkehr meinen... ich bin verheiratet und dagegen!"
Autor: Handelsmann, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OVA**-Produkt

rühmte Ei des Kolumbus hervor-
zuzaubern imstande bin, feiere
ich einen Sieg, der meinem
Selbstwertgefühl einen ungeahn-



«Wenn Sie vorehelichen
Geschlechtsverkehr meinen ...
ich bin verheiratet und
dagegen!»

ten Auftrieb gibt. Ich bleibe trotz
Emanzipation beim überlieferten,
sogenannt spezifisch weiblichen
Rollverhalten. Die nächste
«Lücke» kommt bestimmt!

Brigitte

Ruhestand

Mit einer Schafherde in die
Höhe ziehen, endlich in Ruhe
den Garten bestellen, nur noch
mit lieben Freunden, nie mehr
mit Geschäftspartnern ausgehen,
am heiterhellen Nachmittag mit
der Frau Gemahlin eine Flasche
Wein trinken, mit dem Rucksack
durch den Jura wandern, wo-
chenlang, nie mehr Sklave eines
Terminkalenders sein:

Das sind Wünsche des über-
arbeiteten Managers, des erfolg-
reichen Direktors. Zuweilen ver-
sucht einer, diese Träume zu
realisieren. Er lässt sich sieben,
zehn Jahre vor der Zeit pension-
nieren. Ein mutiger Entschluss.
Wenn das nur gutgeht!

Frauen beurteilen solche Ent-
schlüsse eher skeptisch, realistisch.
Das scheint mir bezeichnend, denn
Frauen wählen oft einen ähn-
lichen Weg. Wenn sie heiraten,
oder spätestens, wenn sich Nach-
wuchs einstellt, geben sie ihren
Beruf auf, meistens aber, bevor
sie sich in ihrem Beruf wirklich
bewähren konnten.

Dann haben sie auch Zeit, um
Gedanken zu wälzen, so viel Zeit
wie der Hirte, der mit seiner
Schafherde in die Höhe zieht.
Die Frage ist nur, ob sich genü-
gend Gedanken zum Wälzen ein-
stellen. Frauen können sich die
Plauderpartner auch auswählen,
von Zwang ist keine Rede, nur:
gibt es genügend Themen, da-
mit sie sich nicht bald einmal
wiederholen? Sie können ihren
Garten bestellen, wie und wann
es ihnen passt, aber: befriedigt
das?

Ausschlaggebend ist wohl, dass
der Direktor schon am Fenster
gestanden hat, dass er sich selbst
und der Welt bereits beweisen
konnte, dass er ein fähiger
Mensch ist. Er ist überzeugt da-
von, dass er auch ohne Termin-
kalender mit seiner Zeit etwas
Sinnvolles anzufangen weiss, ob-
schon er früher nie Zeit hatte,
seinen Gedanken nachzuhängen
oder ein Werkzeug in die Hand
zu nehmen.

Jedenfalls hat er sein Teil ge-
leistet. Frauen kommen oft nicht
dazu, sich im Beruf auszuzeich-
nen. Sie leisten zwar auch ihr
Teil als Hausfrau und Mutter,
aber dieses Teil stärkt nicht un-
bedingt das Selbstbewusstsein.

Man sollte Kinder erst mit
fünfundfünfzig bekommen kön-
nen! Zum Glück geht das nicht.
Zum Wohle der Kinder und der
Familien ...

Dina



Unser Haus steht im Gar-
ten, und der Eingang ist
hinten. Schräg hinten befindet
sich auch die Garage. Man
muss also rechts neben dem
Haus vorbei hineinfahren, das
geht schön gradeaus.

Will man aber eine sper-
rige Waschmaschine in den
Gepäckraum des Wagens la-
den, fährt man nicht in die
Garage, sondern tut hinterm
Haus nach links einbiegen,
dort um den Quittenbaum
und die Gartenmöbel herum-
fahren und sehr raffiniert
zwischen niedrige Mäuerchen
am Rand von Blumenbeeten
einbiegen, nach rechts, zu-
letzt rückwärts, zum Hausein-
gang fahren.

Kurz, man muss lavieren
und sägen, aber wer es kann,
der kann's. Meistens – geben
wir's zu! – sägen die Männer
besser, nicht nur nachts im
Bett, sondern auch im Auto.
Hingegen darf ich, ohne zu
lügen, behaupten, dass auch
ich im Auto ...

Falls Sie nicht drauskamen
bei meiner Beschreibung der
Situation hinter unserem Haus,
spielt das keine Rolle. Haupt-
sache, eine alte Wasch-
maschine musste hinten ins
Auto, und ich ränkelte das
Auto im Garten herum.

Leider landete ich in jenem
Beet, wo jetzt die Tulpen
spriessen.

Es ist ein Wunderbeet, von
meinem Gatten angelegt, und
was er anfasst, ist gut. Nie-
mals passiert ihm ein Unge-
schick.

Jetzt also stand das Auto
mit der vorderen rechten
Gummipfote im Tulpenbeet.
Ogottogott, was macht man
da als Frau? Das schöne
Beet!

Wie der Blitz fuhr ich zu-

rück, stoppte, stieg aus und
betrachtete den Schaden. Er
war unermesslich, nicht zu
korrigieren, das war mir klar.
Denn da lagen die armen
Pflänzlein und rührten sich
nicht.

Jedoch, ich bin kein Mensch,
der schnell aufgibt. Ich sagte
zu mir:

«Nur mit der Ruhe! Haupt-
sache, er bleibt vorerst im
Haus. Muss ja noch die
Waschmaschine zum Trans-
port bereitmachen. In der Zeit
richte ich die Pflanzen auf,
streiche die Erde glatt, stelle
das umgekippte Schutzmäuer-
chen auf. So wird er nichts
merken, besonders, wenn ich
mit dem Wagen noch ein
wenig rückwärts fahre. Und
morgen ist es eine fremde
Katze gewesen. Es ist ohnehin
alles voller Katzen.»

Hinein ins Auto, und lang-
sam rückwärts. Leider krachte
das Auto an die weit vom
Haus abstehende Wasser-
leitung. Ergebnis: Heckscheibe
in tausend Splittern, im Chas-
sis – des Autos – zwei Dellen
sowie am Haus eine ver-
krümmte Wasserleitung.

Was darauf geschah, ist
hier irrelevant. Schliesslich
war das eine private Ange-
legenheit. Von Interesse für
andere ist höchstens die Ur-
sache des Geschehens, näm-
lich:

Warum bin ich so schnell
rückwärts gefahren?

Klar: aus Angst. Er komme!
Darum habe ich gehetzt. Ohne
Angst wär's nicht passi-
ert.

Warum haben wir Frauen
Angst vor den Männern? Da-
bei sind sie lieb und gut und
nett. –

Nur gar so vollkommen ...
Hätten sie doch auch ein
paar Fehler!

Maria Aebersold

Uebrigens, falls sich je-
mand interessiert ... Er sagte
nur: «Ich sage nichts, aber die
Tulpen hättest stehenlassen
können!»

HOTEL
savoy
BERN, Neugasse 26
Ihr Ziel Bern? Dann geruhsame Nacht im
Savoy.
Stadtzentrum (1 Min. vom Bahnhof),
vollständig renoviert, grosse Zimmer mit
WC, Dusche oder Bad, Telefon, Radio.
Übernachtung mit Frühstück zu ver-
nünftigen Preisen.
Inhaber: R. Tanner
Telefon 031/22 44 05, Telex 32445

Pünktchen auf dem i



öff